

## M i s c e l l e n.

### Archäologisches.

#### Medeia und die Boreaden\*).

An dem Halse eines Apulischen Prachtgefäßes im Berliner Museum (n. 1022. Gerhard Apul. Vasenb. 10) sehen wir eine Frau auf einem Steine sitzend in einfacher Kleidung, und nur durch die Phrygische Mütze ausgezeichnet; sie hält in beiden Händen ein Kästchen, welches sie einem vor ihr stehenden jungen Mann darbiehet. Dieser mit Chlamys und Schild versehen, stützt sich auf seine Lanze und erhebt im Gespräch die Rechte; zwischen Beiden ist ein Stern sichtbar. Hinter der Frau steht auf die Lanze gestützt ein Jüngling mit großen Flügeln an den Schultern in ruhiger Betrachtung, gegenüber hinter jenem Mann steht ein ähnlicher Flügeljüngling im Gespräch mit einem anderen Jüngling, der mit Chlamys und Doppellanze versehen, sich an einen zwischen Beiden stehenden Stein lehnt.

Gerhard (a. a. D. p. 13) erkennt in dieser Darstellung die Bewerbung des Bellerophon um Philonoe, für deren Vater Jobates er den zweiten Jüngling erklärt, während er die geflügelten Jünglinge auf die Kriegsbämonen Deimos und Phobos deutet. Offenbar

\*) Dieser Aufsatz wurde gleich nach dem Erscheinen von Gerhard's Apulischen Vasenbildern für die archäologische Zeitung geschrieben. Auf die Bemerkung, daß Panofka dieselbe Deutung ausgesprochen habe und nächstens begründen werde, nahm ich ihn zurück. Da aber diese Begründung bis jetzt nicht erfolgt ist, so trete ich mit der meinigen hervor, um eine kurze Andeutung (vgl. Beitr. p. 133) nicht ohne Rechtfertigung zu lassen.

ist diese Deutung dadurch veranlaßt, daß die Hauptseite der Vase Bellerophons Kampf mit der Chimaira vorstellt; indeß ist dies kein hinreichender Grund, auch hier eine Vorstellung aus demselben Mythenkreise anzunehmen, da auf der Rückseite unten die Kalydonische Jagd, oben Hercules Kampf gegen Geryoneus, am Fuße des Gefäßes aber die Nereiden dargestellt sind. Wohl aber erheben sich gegen Gerhards Deutung mehrere Schwierigkeiten.

Zuvörderst ist mir kein ähnliches Beispiel bekannt, wo der Vater einer erwachsenen Tochter völlig so jugendlich dargestellt wäre, als ihr Liebhaber, wie hier der von Gerhard vermuthete Jobates. Denn es ist schon nicht ganz gleich, wenn Alithra neben Theseus (Gerhard auserl. Vasenb. 158), oder Hekuba neben Hektor (ebend. 188. 189) jugendlich erscheinen, weil es mit den Frauen, und namentlich den mythologischen, eine andere Sache ist. Indessen ist dabei wiederum zu bedenken, daß es nicht nothwendig ist, diese Figur auf Jobates zu deuten, es könnte immer noch ein Genosse des Bellerophon sein. Ferner ist zu bemerken, daß in keiner sicheren Darstellung Philonoe mit der Phrygischen Mütze erscheint, welche nur bei gewissen Personen als charakteristisches Merkmal sich findet. Am meisten Bedenken aber erregt die Annahme der Kampfdämonen. Diese sind auf Vasen alterthümlichen Stils nicht selten (arch. Beitr. p. 132 f.), allein dadurch ist man noch nicht berechtigt, sie auf Vasen späterer Zeit auch zu suchen. Sie würden aber hier auch nicht an ihrem Plage sein, da sie ja ihrer Natur nach Kampf und Streit bezeichnen, wie man sie denn auch nur bei Scenen der Art gegenwärtig findet, während sie nimmermehr als Zuschauer bei einer Liebeswerbung einen vorangegangenen Kampf andeuten können.

Erwägt man nun diesen Schwierigkeiten gegenüber, daß die Söhne des Boreas, Kalais und Zetes, als geflügelte Jünglinge dargestellt werden, und daß die Phrygische Mütze der Medeia sehr häufig auf Vasenbildern gegeben wird (arch. Ztg. 1847 S. 37 f.), so liegt es gewiß am Nächsten, in dieser Vorstellung die Zusammenkunft des Jason mit der Medeia zu erkennen. Jason bedurfte keiner besonderen Auszeichnung, Medeia ist durch die phrygische Mütze kenntlich, wie durch das Kästchen. Denn obwohl dieses hier, wie

in anderen Vorstellungen, ein Schmuckkästchen als Liebesgabe bedeuten kann, so ist es doch in den Händen der Medeia bedeutender als der Kasten (*φωριουμός* Apoll. Rh. III, 802), in welchem sie ihre Zaubermittel bewahrt. Auch auf der Vase des Midias trägt sie ein solches Kästchen, ferner bei der Erlegung des Drachen durch Jason (Dubois Maisonneuve introd. 44. Guigniaut relig. 173<sup>b</sup>, 647), und auch bei der Verjüngung des Widbers fehlt dasselbe nicht (mus. Greg. II, 82, 1. arch. Ztg. 1846, Taf. 40). Zu dieser heimlichen Zusammenkunft paßt auch der zwischen den Liebenden sichtbare Stern.

Wer von den Argonauten außer den Boreaden gegenwärtig sei, möchte kaum zu bestimmen sein; man hat die Wahl unter zu vielen. Die Boreaden dabei zu sehen, hat nichts Befremdendes, seit wir eine Reihe von Kunstwerken kennen, auf welchen sie bei verschiedenen Abentheuern des Argonautenzugs als Teilnehmer erscheinen. Bei Phineus sind sie die Haupthelden und zeigen sich die Harpyien verjagend, wie sie schon am Kasten des Kypselos (Paus. V, 17, 3) und am Thron des Amykläischen Apollon (Paus. III, 18, 9) dargestellt waren, auch auf zwei Vasenbildern, bei Millingen anc. uned. mon. I, 15. Stackelberg Gräber d. Hell. 33, und M. J. d. J. III, 49. Daß auch auf einer von Birch bekannt gemachten Vase (Archaeologia XXIX Taf. 16. Gerhard auserl. Vasenb. 221. 22) die Boreaden dargestellt seien, wie sie den Leichnam des Phineus forttragen, ist eine Vermuthung des Herzogs von Luynes (Ann. XV, p. 6), welche, obwohl von Guigniaut (rel. de l'ant. IV, 1 p. 276) gebilligt, mich noch nicht überzeugt hat.

Außer dieser Begebenheit sehen wir sie als Zuschauer gegenwärtig bei der Wändigung des Amykos durch Polydeukes auf einem Vasenbilde bei Gerhard (auserl. Vasenb. 153. 154). Hier sind sie durch die Flügel kenntlich; Gerhard's Vermuthung, daß sie auf der Kircher'schen Cista, die bekanntlich denselben Gegenstand darstellt, in zwei ungeflügelten Jünglingen zu erkennen sind (a. a. D. p. 18) ist nun, da in der Talosvase ein sicheres Beispiel vorhanden ist, sehr wahrscheinlich geworden. Auf beiden Monumenten wird Amykos von Polydeukes, auf der Vase an einen Felsen, auf der

Eista an einen Baum gebunden, was wenigstens mit der gewöhnlichen Tradition nicht stimmt, obwohl auch diese erwähnt wird (Schol. Apoll. Rh. II, 98). Dieselbe Vorstellung findet sich abgekürzt auf einem bis jetzt übersehenen Etruskischen Relief (Bartoli sepolcra 95. Dempster, Etruria, reg. I, 9). Polydeukes, das Knie gegen einen Feigenbaum gestemmt, zieht mit aller Kraft den Strick an, mit welchem er die auf den Rücken gebundenen Hände des Amykos an diesen festschnüren will. Die beiden Figuren entsprechen fast ganz denen auf der Eista, nur fehlen ihnen die Faustriemen mit allem übrigen Beiwerk. Höchst wahrscheinlich war derselbe Gegenstand auf einer herrlichen Terracotta vorgestellt, von welcher uns ein Fragment bekannt ist (d'Agincourt 4, 2), das die rechte Brust und Seite eines kräftigen Mannes vorstellt, dessen Hände hinter dem Rücken zusammengebunden und mit einem dreifachen Strick an einen Baum gefesselt sind.

Ferner sehen wir die Boreaden, durch ihre Flügel kenntlich, als ruhige Zuschauer gegenwärtig, während Jason unter Medeias Beistande den Drachen angreift, auf einem Vasenbilde bei Dubois Maisonneuve (introd. 44. Guigniant 173<sup>b</sup>, 647). Es ist mir deshalb zweifelhaft, ob auf einem anderen Vasenbilde (Millingen peint. de vas. 6. Neapels ant. Biblw. p. 326, 143) das denselben Gegenstand darstellt, der geflügelte Jüngling, welcher dabei gegenwärtig erscheint, nicht vielmehr für einen der Boreaden als für Eros zu halten sei.

Endlich sind sie noch bei dem durch Medeias Zaubermittel bewirkten Tode des Talos ebenfalls als müßige Zuschauer gegenwärtig auf einer prachtvollen Ruvesischen Vase (Bull. Napol. III, 2. 6. arch. Ztg. 1846, 44. 45). Hier entbehren sie des Kennzeichens der Flügel, allein die Inschriften ΖΗΤΗΣ, ΚΑΑΛΙΣ lassen über die Deutung keinen Zweifel zu.

Man sieht, daß in den bildlichen Darstellungen der Argonautenfage die Boreaden auch da, wo sie nicht als Hauptfiguren auftraten, mit Vorliebe angewandt wurden. Der Grund ist wohl in ihrer auffallenden Erscheinung als geflügelte Jünglinge zu suchen,

welche diesen Darstellungen etwas Frappantes und zugleich Charakteristisches gab.

Otto Zahn.